

# Fragen Sie doch mal Ihren Apotheker!

Bericht vom 1. Deutschen Kongress für patientenorientierte Arzneimittelinformationen, 16.-17. Januar 2009, Köln

Sylvia Sänger

**D**ie Lücke zwischen Literaturwissen und den Erfordernissen am Krankenbett überwinden, ist eine der großen Herausforderungen, der sich Krankenhausapotheker stellen wollen. Wie das geschehen kann, soll der erste Deutsche Kongress für patientenorientierte Arzneimittelinformationen „auf den Punkt bringen“, der vom 16.-17. Januar 2009 im Kölner Maternushaus stattfand. Dabei waren mehr als 300 Krankenhausapotheker, Ärzte und andere in Gesundheitsberufen tätige Tagungsteilnehmer.

Es herrscht ein hoher Informationsbedarf am Patientenbett, besonders wenn es um die auf den einzelnen Patienten zugeschnittene optimale Arzneimitteltherapie geht. Pharmakologische Fragen werden im klinischen Alltag durch Ärzte nur in 30 % aller Fälle recherchiert. Die Ursachen sind vielfältig: Zeitmangel, mangelndes Problembewusstsein, Fehleinschätzung der Relevanz, Informationsbias oder auch ein Überangebot von Informationen. Die Folgen davon: eine alarmierend hohe Rate an Medikationsfehlern.

## Apotheker bringen Wissen im Einzelfall auf den Punkt

Nach wie vor herrscht eine Diskrepanz zwischen der verfügbaren Evidenz und



den Informationen, die am Krankenbett gebraucht werden. Die Organisatoren des Kongresses Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff und Dr. Steffen Amann sehen aber die Rolle der Krankenhausapotheker bezüglich der patientenorientierten Arzneimittelinformationen nicht in einem „Literaturbeschaffungsservice“. Die engere Zusammenarbeit mit Ärzten direkt am Patientenbett bietet die Chance auf eine individuelle und sichere Arzneimitteltherapie.

Auf die Frage, ob Ärzte das nicht als einen Eingriff in ihre Aufgaben sehen, sagt Frau Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff: „Ein guter Arzt weiß, dass er nicht alles weiß. Und wenn Sie Ärzten hervorragende Informa-

tionen liefern, ist auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit groß.“ Das Potenzial dazu ist es ebenfalls, denn die Visionen dieses Kongresses sollen möglichst an allen 2.200 Krankenhäusern in Zusammenarbeit mit 450 Krankenhausapotheken in Deutschland umgesetzt werden. „Wir sehen eine große Notwendigkeit der Information des Patienten durch den Apotheker.“ sagt Dr. Steffen Amann. „Apotheker sammeln Informationen und geben sie verdichtet an Arzt, Pflege und Patienten weiter. Sie sind diejenigen, die das Wissen um die richtige Arzneimitteltherapie im Einzelfall auf den Punkt bringen können.“ führt Amann in seiner Begrüßungsansprache aus.



Die Organisatoren des Kongresses:  
Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff und Dr. Steffen Amann

„Wenn wir die Eigenverantwortung von Patienten stärken wollen, brauchen wir gute Informationen“, fordert Helga Kühn-Mengel, die Patientenbeauftragte der Bundesregierung. In ihrem Grußwort an den Kongress betont sie, dass auch von der Gesundheitspolitik eine stärkere Verankerung der Apotheker in Prozessen der Information und Aufklärung unterstützt wird.

## Stärker in therapeutische Entscheidungen einmischen

„Beratungsleistungen der Apotheker sind keine Kür, sondern eine Pflicht“, betont der Präsident des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker AKDA, Holger Hennig, unter Verweis auf das Krankenhausapothekengesetz. Und nicht immer sehe es mit diesen Beratungsleistungen gut aus. Hennig sieht trotz aller Erfolge, die bisher erzielt werden konnten, die Notwendigkeit zur Verbesserung. So laufen derzeit Vorbereitungen zu einer großen Benchmarkstudie. Der Präsident der AKDA fordert eine bessere Unterstützung der Ärzte durch die Apotheker. „Wir müssen uns stärker in therapeutische Entscheidungen einmischen“, stellt er fest. Das Problem liegt jedoch in den derzeit noch unzureichenden personellen Ressourcen. In Deutschland kommen 0,3 Apotheker auf 100 Krankenhausbetten. Deutschland nimmt damit im europäischen Vergleich – dort liegt der Durchschnitt bei 0,93 Apotheker auf 100 Krankenhausbetten – den letzten Platz ein. „Arzneimittelinformationen können wir qualitativ und quantitativ nur verbessern, wenn dieser Schlüssel erhöht wird“, fasst Hennig zusammen. Er fordert einen Schlüssel von einem Apotheker auf 100 Krankenhausbetten.

## Gute Informationen, schlechte Informationen

Interessenskonflikte spielen eine zunehmende Rolle im deutschen Gesundheitswesen. Die Zeiten, in denen sich das Wissen der Ärzte um Medikamente allein auf eigene Erfahrungen stützte, gehören endgültig der Vergangenheit an. Erkenntnisse auf der

Basis der Evidenzbasierten Medizin sind gefragt, stellt Prof. Dr. Johannes Köbberling in seinem Beitrag zum Thema „Unabhängige Zeitschriften zur Arzneimittelinformation für Fachkreise und Patienten“ fest. Diese Unabhängigkeit sieht Köbberling oftmals bedroht. Einerseits sind Ärzte und auch Laien auf die Aufbereitung von Evidenz angewiesen, andererseits kann der Einzelne die Unabhängigkeit eines solchen Mediums der Aufbereitung schwerlich beurteilen, denn die oft starke Einflussnahme der Pharmaindustrie ist für den Leser in der Regel nicht erkennbar. Als zuverlässige Quellen nennt Köbberling den seit 42 Jahren monatlich erscheinenden Arzneimittelbrief, dessen „kleinen Bruder“, das Arzneitelegramm, die AKDAE-Arzneiverordnung in der Praxis, den EU unterstützten Pharmabrief und die speziell an Laien gerichtete Zeitschrift „Gute Pillen, Schlechte Pillen“. Köbberling spricht sich dabei gar nicht gegen eine Zusammenarbeit mit der Industrie aus. Vielmehr müsse klar und transparent erkennbar sein, für welche Leistung welche Gegenleistung erbracht wird.

## Ökonomischen Nutzen von Arzneimittelinformationen belegen

Die Anwendung guter Arzneimittelinformationen bringt einen ökonomischen Nutzen, wie in einer Reihe von Studien belegt werden konnte, berichtet Dr. Matthias Fellmann. Kliniken mit


**qualityaustria**  
 Erfolg mit Qualität

### Training, Zertifizierung und Begutachtung

**Höchste Kompetenz für  
das Gesundheitswesen**

- ISO 9001, ISO 13485
- KTQ
- Business Excellence
- Austria Gütezeichen
- Reinraummanagement


**Quality Austria ist akkreditiert vom BMWA.**

**Quality Austria**  
 Trainings-, Zertifizierungs-  
 und Begutachtungs GmbH

[www.qualityaustria.com](http://www.qualityaustria.com)

einem Drug Information Service haben signifikant niedrigere Behandlungskosten als Kliniken, die über eine solche Einrichtung nicht verfügen. Es gibt bisher jedoch erst wenige Studien zu dieser Fragestellung, die von unterschiedlicher Methodik sind. Die meisten stammen aus dem angelsächsischen Raum und sind in ihren Ergebnissen auf das deutsche Gesundheitssystem nur begrenzt übertragbar. Die beste Evidenz würden randomisierte, kontrollierte Studien erbringen. Das, so Fellmann, sei aber bei der Fragestellung der Arzneimittelinformation schwierig, denn in diesem Fall müsste die Kontrollgruppe auf den Service verzichten, was ethisch schwer vertretbar wäre. Die große Herausforderung ist es daher, entsprechende Studiendesigns zur Evidenzgenerierung zu gewinnen.

## Themenvielfalt

Der erste Deutsche Kongress für patientenorientierte Arzneimittelinformation bot eine große Vielfalt an Themen. Es wurden unterschiedliche Systeme zur Informationsvermittlung vorgestellt und diskutiert, die Rolle von Leitlinien dargestellt, Aspekte der Kommunikation angesprochen und spezielle Lösungen für spezifische Erkrankungen präsentiert. Die Abstracts aller Vorträge wurden in der Zeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker (ADKA) e.V. der Kran-

kenhauspharmazie Heft 1/2009 veröffentlicht. „Wir hoffen, dass diesem ersten Kongress weitere folgen werden und sich so eine feste Tradition des Austausches zu diesem Thema entwickelt“, wünschen sich die Organisatoren Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff und Dr. Steffen Amann.

## Stimmenfang



**Eva Reuter** (links im Bild), Pharmaziepraktikantin, Apotheke des Uniklinikums Erlangen: „Wir haben in Erlangen eine regionale Arzneimittelinformationsstelle. Vom Kongress erhoffe ich mir Tipps und Hilfestellungen für die Praxis, besonders, was die Recherche angeht.“ **Sonja Koch** (rechts im Bild), Apothekerin in der Herzchirurgischen Klinik, Erlangen: „Wir haben an unserer Klinik eine Studie zur pharmazeutischen Betreuung durchgeführt. Für die Arbeit am Patientenbett ist patientenorientierte Arzneimittelinformation besonders wichtig. Ich bin sehr gespannt auf den Austausch mit anderen Kollegen!“



(v.l.n.r.) **Gertrud Decker** (Karlsruhe), **Petra Büsse** (Duisburg) und **Kerstin Meyer** (Mutlangen) sehen die Zukunft der Patientenaufklärung ebenfalls als Teamarbeit an. Ein Team, in dem der Klinikapotheker einen festen Platz hat, gerade wenn es um die Aufklärung am Patientenbett geht. Zum Beispiel bei der Beratung zu Marcumar ist eine solche Zusammenarbeit sehr sinnvoll. Und alle sind sich darin einig: Sie ist auch machbar!

**Dr. Britta Lang**, die Leiterin des Bereichs Patienteninformation am Deutschen Cochrane Zentrum in Freiburg, begrüßt einen der Schwerpunkte des Kongresses ganz besonders: die Forderung, evidenzgestützte Patienteninformationen an das Patientenbett zu bringen. „Wir müssen in Zukunft bei unseren Bemühungen auch die Zusammenarbeit mit den Krankenhausapothekern berücksichtigen. Sie sind wichtige Partner bei der Vermittlung evidenzbasierter Arzneimittelinformationen.“



### Service – wichtige Internetadressen

Kongresshomepage, auf der alle Vorträge und Abstracts der Tagung eingestellt werden:  
[www.aminfo2009.de](http://www.aminfo2009.de)  
 Bundesverband Deutscher Krankenhausapotheker: [www.adka.de](http://www.adka.de)  
 Medikationsfehlerberichtssystem des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker e.V.:  
[www.adka-dokupik.de](http://www.adka-dokupik.de)  
 Arzneimittelbrief: [www.arzneimittelbrief.de](http://www.arzneimittelbrief.de)  
 Arzneitelegramm: [www.arznei-telegramm.de](http://www.arznei-telegramm.de)  
 Arzneiverordnung in der Praxis: [www.akdae.de/48/10.html](http://www.akdae.de/48/10.html)  
 Pharmabrief: [www.bukopharma.de/Pharma-Brief/3000.html](http://www.bukopharma.de/Pharma-Brief/3000.html)  
 Gute Pillen, Schlechte Pillen: [www.gutepillen-schlechtepillen.de](http://www.gutepillen-schlechtepillen.de)  
 Drug specific reviews Newsletter: [www.nelm.nhs.uk/en](http://www.nelm.nhs.uk/en)

### DR. SYLVIA SÄNGER



Chefredakteurin Deutschland  
[saenger@schaffler-verlag.com](mailto:saenger@schaffler-verlag.com)